



Schweizerische
Vereinigung der
Farnfreunde
(SVF)

Das Prothallium

Ausgabe Nr. 13, vom Dezember 2010

www.farnfreunde.ch

Liebe Farnfreunde!

Das vergangene Jahr 2010 brachte uns zahlreiche Aktivitäten, die zu meiner grossen Freude voll und ganz aus „eigenen Reihen“ hervorgegangen sind.

Im September 2009, nach dem Besuch der Fargärten bei Heinz Imhof in Brione und Hansjürg Albrecht in Losone haben bereits auf der Heimreise im Bahnwagen Jakob Schneller und Peter Kreis ein neues Exkursionsprojekt erörtert – die Tüfelsschlucht bei Hägendorf. Die beiden Organisatoren haben uns dann ein exzellentes Programm zusammengestellt – Und die Teilnehmer waren von dieser pittoresken Farnschlucht wahrlich ganz entzückt.

Nur eine Woche zuvor haben Mitte Juni einige Mitglieder vom SVF in meiner Gärtnerei anlässlich der öffentlichen Jubiläumsveranstaltung einen sehr interessanten SVF-Informationsstand für die Besucher des Luzerner Gartens aufgebaut. Mit viel Engagement haben sie Jung und Alt in die Geheimnisse der Farnwelt eingeführt.

Im Missionshaus Werthenstein durfte ich Ende August mit einer kleinen Delegation vom SVF und zusammen mit den Mitbrüdern den 80. Geburtstag von Pater Otto Appert feiern. Durch seine palaeontologischen Forschungsarbeiten in Madagaskar liessen wir uns in eine Welt vor 150 Millionen Jahre zurück versetzen. Erst die angeregten Gespräche mit den anderen Patres über ihre vielfältigen Erfahrungen während ihrer Entwicklungsarbeiten in fernen Ländern liessen unsere Gedanken wieder langsam und etwas nachdenklich in unsere Zeit zurückkehren.

Die beiden Mitglieder Denis Kovalenko und Andreas Fischer haben eine Farnexkursion auf den Zugerberg organisiert.



Links: Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*)

Rechts: Moorfarn (*Dryopteris cristata*)

14 Teilnehmer erlebten bei strömendem Regen die nebelverhangene faszinierende Moorlandschaft, erfuhren interessante Details über die Entstehung der Moore, über den lokalen Torfabau und über die Farnflora in diesem speziellen Gebiet. Trotz nasskalter Witterung und zum Teil total durchnässten Schuhen und Socken gab es am Ende in der warmen Gaststube bei Kuchen und Kaffee nur fröhliche Gesichter.

Für alle Farnfreunde soll das neue Programm 2011 interessant und abwechslungsreich werden. Gerne erwarte ich alle Mitglieder an unserer nächsten GV am 19. Febr. 2011 im Botanischen Garten der Universität in Basel.

Liebe Farnfreunde, mit Ihnen zusammen möchte ich neue Visionen für unsere Vereinigung definieren. Viele Anstösse und

Ideen sind bereits bei mir eingetroffen. Das freut mich und spornt mich an.

Herzlichen Dank
Bruno Jenny, Präsident

Inhalt:

- Grusswort des Präsidenten
- Gartenbesuch im Tessin bei Heinz Imhof
- 35 Jahre Luzerner Garten
- Farnexkursion in die Tüfelsschlucht Hägendorf
- Otto Appert zum 80. Geburtstag
- *Cheilanthes argentea* (Farnportrait)
- Nachruf Siegfried Förster

Impressum:

Das Prothallium

Mitteilungsorgan der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde (SVF)

Erscheint einmal jährlich.

Redaktion / SVF
Kerstin Hradecny
Schlüsselstrasse 23
CH-5222 Umiken
kerstin.hradecny@gmx.ch

Layout: Peter Kreis
heipe.kreis@bluewin.ch

Gartenbesuch bei Heinz Imhof am 24. Sept. 2009 im Tessin

Text und Fotos: Kerstin Hradecky

Gerne folgten wir der schon vor einiger Zeit ausgesprochenen Einladung unseres Mitgliedes Heinz Imhof, seinen Garten in Brione zu besuchen. Durch seine begeisternden Erzählungen wurden wir auf diesen Garten sehr neugierig. An einem Samstag im September trafen sich die Farnfreunde am Bahnhof von Locarno und wurden dort von Heinz Imhof in Empfang genommen. Anschliessend bildeten wir Fahrgemeinschaften und fuhren eine kurvenreiche Strasse den Berg hinauf. Oben angekommen haben wir das Haus von Herrn Imhof erreicht. Das Haus und der Garten befinden sich an einem sehr steilen Hang (Gefälle > 35%).



Blick von der Dachterrasse in den steil abfallenden Garten

Nach einer kurzen Begrüssung durch unseren Präsidenten Bruno Jenny konnte die Führung beginnen. Heinz Imhof und Robert Fiuck führten uns in zwei Gruppen durch den interessanten Garten. In ihm werden verschiedene Bambusse, Stauden und Farne kultiviert. Immer wieder durchsetzen Sämlinge der Tessiner Palme die Pflanzungen. Auf schmalen Wegen ging es durch den subtropisch anmutenden Garten.



Schmale Wege im steilen Garten



Baumfarne von oben

Die Baumfarne in diesem Garten entwickeln sich prächtig.

Locarno hat eine durchschnittliche Temperatur von 11°C. In den Wintermonaten kann das Thermometer aber auch bis -13°C absinken. In den Sommermonaten erreichen die Temperaturen bis zu 37°C. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt 1720 mm im Jahr und die Luftfeuchte 69%. Der sandige Lehm ist gut durchlässig und wird von den Eschen, Birken und Edelkastanien tief durchwurzelt. Die Edelkastanien haben wir auch im Garten von Heinz Imhof sehen können.



Auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz

Nach der Führung wurde die Gruppe mit einem herrlichen Apéro verwöhnt und konnte auf einer überdachten Terrasse die Aussicht auf den See geniessen.

Einen sehr ausführlichen Artikel zum Garten von Heinz Imhof ist von unserem Mitglied Frau Elsi Wepf in der Zeitschrift Schweizer Garten, September 2010 auf den Seiten 48 – 53 veröffentlicht worden.



SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG DER FARNFREUNDE

*Wir gratulieren
35 Jahre*

Luzerner Garten
www.luzerner-garten.ch

Farnwelt im Luzerner Garten

Anlässlich der Jubiläumsveranstaltung 35 Jahre Luzerner Garten und 1. Luzerner Gartenfestival am Wochenende vom 19. / 20. Juni 2010 konnte sich die Schweizerische Vereinigung der Farnfreunde mit einem Informationsstand einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren. In der Schattenhalle inmitten einer faszinierenden Farnlandschaft durften wir den zahlreichen Besuchern einen Einblick in die Wunderwelt der Farnpflanzen geben.



Aufbau „Farnwelt“ im Luzerner Garten

Die Farne sind die noch lebenden Boten aus einer längst vergangenen Epoche vor vielen Mio. Jahren. Mit Bild und Exponaten informierten wir z.B. über die 150 Mio. Jahre alten Farnfossilien aus Madagaskar.

Mit grossen Schautafeln und anhand botanischer Modelle wie Sporangium und Prothallium des Wurmfarns führten wir die interessierten Besucher durch die Geheimnisse des Lebenszyklus und Generationswechsels der Farne.

Der Öffnungsmechanismus der Sporangien mit der katapultartigen Ausbreitung der Sporen sowie winzig kleine Vorkeime (Prothallien) im Wachstumsstadium von ca. zwei Wochen konnten an verschiede-

nen Arbeitsplätzen unter dem Stereomikroskop beobachtet werden.



Infostand der Farnfreunde im Luzerner Garten

In einer speziellen Filmaufzeichnung wurde am PC der Transfer der sich selbst fortbewegenden Spermatozoiden von den männlichen (Antheridien) zu den weiblichen Geschlechtsorganen (Archegonien) gezeigt.



Jakob Schneller (rechts) erklärt dem interessierten Besucher Otto Appert die von ihm mit dem Mikroskop im Film aufgezeichneten Vorgänge bei der Farnvermehrung

Das Prothallium Nr. 13 vom Dez 2010



Bruno Jenny vom Luzerner Garten und Präsident der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde im ad hoc eingerichteten Show-Room der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde.

Danke schön!

Wir danken abschliessend ganz herzlich den nachfolgend aufgeführten Herren, die uns bei diesem Projekt tatkräftig unterstützt haben

Heidi und Peter Kreis

Dr. Otto Appert, Werthenstein (LU), Palaeontobotanische Sammlung farnartiger Pflanzen aus dem Massiv Manamana in Südwest-Madagaskar

Dr. Martin Bader, Botanisches Institut der Universität Basel

Dr. Jakob Schneller, Institut für systematische Botanik der Universität Zürich

Dr. Denis Vallan, Direktor Naturmuseum Luzern

Benedikt Hotz, dipl. Natw. ETH, Stv. Direktor Naturmuseum Luzern, Konservator Erdwissenschaften

Bruno Erny, Leitung Botanischer Garten der Universität Basel

Moritz Vögeli, ZHAW, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Wädenswil

Christian Zimmermann, Ing., BOA AG, Rothenburg

Klaus Wenger, Applikationslabor, BOA AG, Rothenburg

Andreas Fischer, Terza Natura, Gartenjuweliere, Hausen a/A

Rudolf Schlatter, Gewächshaustechnik, Küssnacht a/R

Stephan Jaggy, Foto Jaggy, Hochdorf

Farnexkursion in die Tüfelsschlucht Hägendorf

Text: Jakob Schneller, Fotos: Peter Kreis

Tüfelsschlucht am Jurasüdfuss

Die Tüfelsschlucht durchschneidet den südlichen Jurakamm in eindrucklicher Weise. Während die Juratäler im Kt. Solothurn in ungefähr ost-westlicher Richtung verlaufen, so haben sich nach der Erhebung der Ketten kleine Bachläufe allmählich quer zum generellen Verlauf in die Jurazüge eingegraben. Es entstanden meist relativ enge Schluchten wie z.B. die Klus oder eben auch die Tüfelsschlucht.



Die letztere ist dank ihrer z.T. sehr engen nur wenige Meter breiten Passagen besonders charakteristisch und eindrucklich. Ein schmaler Fussweg, der hier und da als Steg oder kleine Brücke errichtet ist, führt den Wanderer durch interessante Abschnitte auf die Jura Höhe von ‚Chilchli‘ oder Allerheiligenberg. Die teilweise sehr enge, imposante Schlucht ist deshalb schattig und oft fällt das Sonnenlicht nur für ein paar Stunden in die engsten Stellen. An diesen ragen Felswände, die auch da und dort überhängend sein können,

sozusagen in den Himmel. Und wo immer es möglich ist, haben sich in mehr oder weniger kleine Ritzen oder Spalten schattenliebende, ein feuchtes Klima bevorzugende Pflanzen festgesetzt, die Botaniker erfreuen lassen.

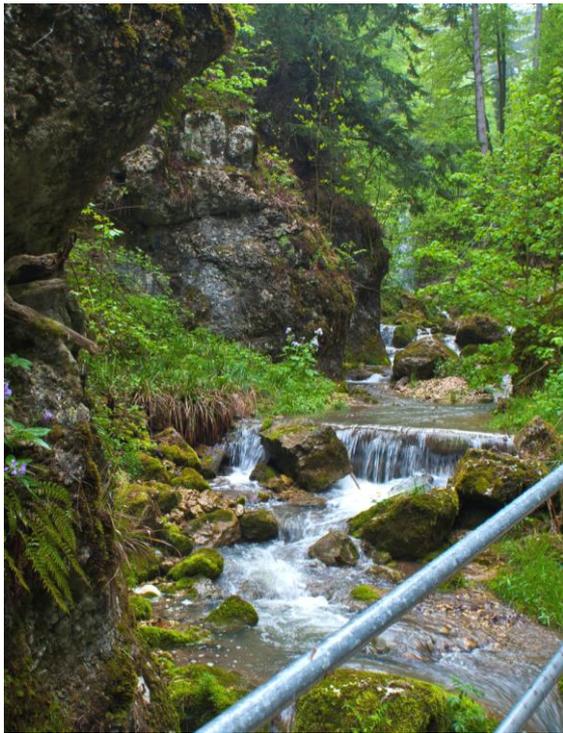
Natürlich gibt es auch weitere etwas offenere Stellen, die dann Bäume und Sträucher zulassen. Durchwandert man die Schlucht von Hägendorf her, so begegnet man einer abwechslungsreichen Flora, die hauptsächlich Pflanzen beinhalten, die den Schatten bevorzugen und zu diesen zählen viele der einheimischen Farnarten.

Wenn die Mauerraute (Tafel 1, *Asplenium ruta-muraria*) auch schon in Hägendorf auf den Natursteinmüerchen wächst und damit ihre grosse Anpassungsfähigkeit zeigt, so findet man sie auch immer wieder in der Schlucht in engen Felsritzen. Dort beobachtet man auch die Schwesternarten den grünen und braunstielligen Streifenfarn (Tafel 2, *Asplenium viride* und Tafel 3, *A. trichomanes*). Besonders fallen einem natürlich die grossen Bestände des Hirschzungenfarns (*Asplenium scolopendrium*) auf, der ein typischer Vertreter der Schluchtwälder ist. Er ist



Hirschzungenfarn (*Asplenium scolopendrium*)

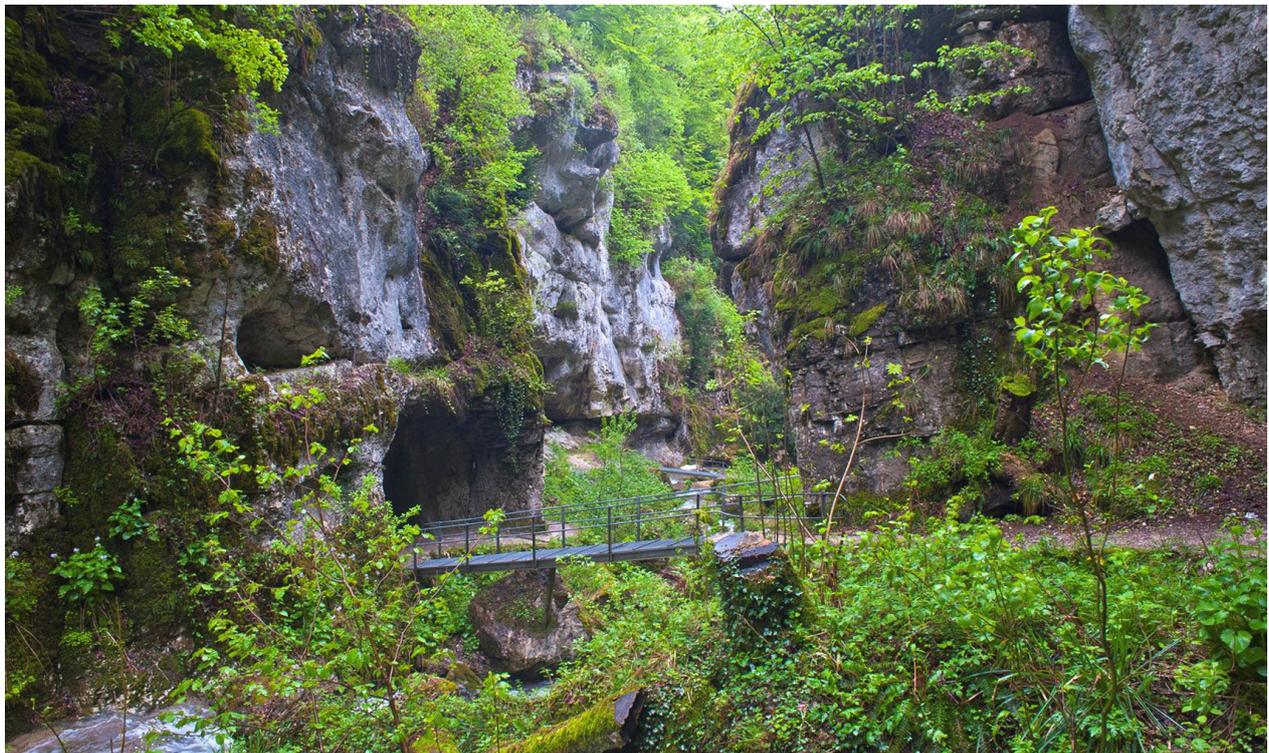
Das Prothallium Nr. 13 vom Dez 2010



gut zu erkennen an dessen einfachen Blättern und auf der Unterseite mit den braunen linienförmigen Sori (Sporangienhäufchen). Der Wurmfarne (Tafel 4, *Dryopteris filix-mas*) und seinen ‚Doppelgänger‘, der spreuschup-

pige Wurmfarne (*D. affinis*), letzterer eine Art, die sich nur ungeschlechtlich fortpflanzt, findet sich immer wieder mal. Erstaunlich aber, dass der sonst weitverbreitete Frauenfarne (Tafel 5, *Athyrium filix-femina*) mit nur wenigen Exemplaren gefunden werden kann, was auch für den Dornfarne (*Dryopteris spinulosa*) und den Breiten Wurmfarne (*D. dilatata*) gilt. Der kleinere Verwandte des Frauenfarne, der Blasenfarne (Tafel 6, *Cystopteris fragilis*) jedoch hat ebenfalls viele Nischen gefunden, in denen er gedeiht. Das feuchte, schattige Klima der Schlucht stellt aber auch ein Paradies für Moose dar, die den Spezialisten erfreuen. Etwa ab halber Höhe nach der Strassenver-zweigung Allerheiligenrank (Pkt. 660) bis Allerheiligenberg, ist der Bach dann kaum oder nur wenig in den Jurafels eingeschnitten. Hier findet man dann die weitverbreiteten Waldfarne wie z.B. den Frauenfarne, den Wurmfarne oder den Breiten Wurmfarne und am Waldrand auch den Adlerfarne (*Pteridium aquilinum*).

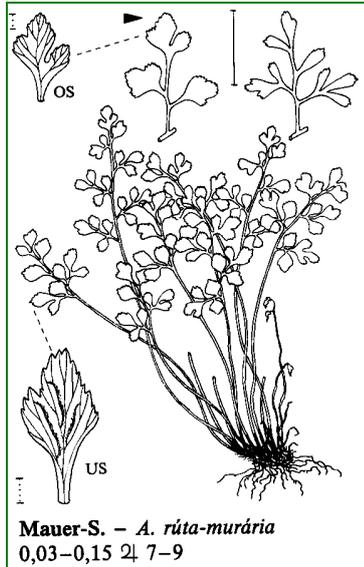
Man darf also ruhig die Empfehlung geben: Es lohnt sich für den Wanderer, der Freude an der Natur hat, die Tüfelsschlucht mit offenen Augen zu besuchen.



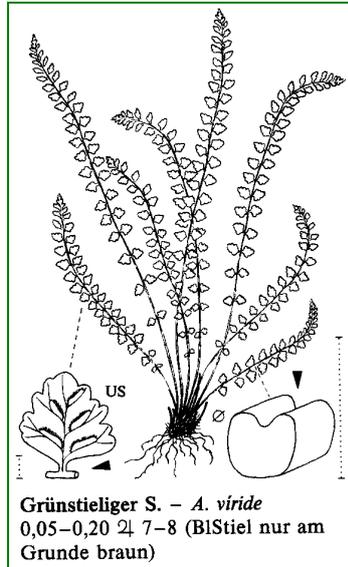
Farnexkursion in die Tüfelsschlucht Hägendorf (Fortsetzung)

Farntafeln:

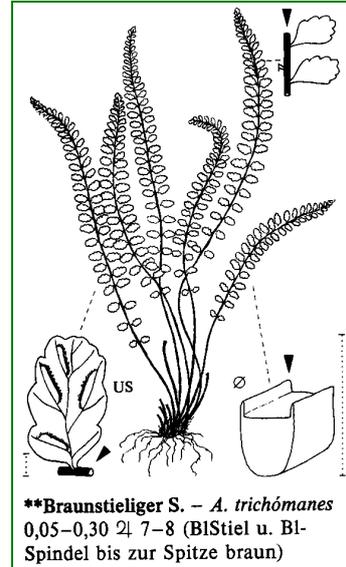
Rothmaler, W. 1994, Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 3, Gefäßpflanzen: Atlasband, Stuttgart



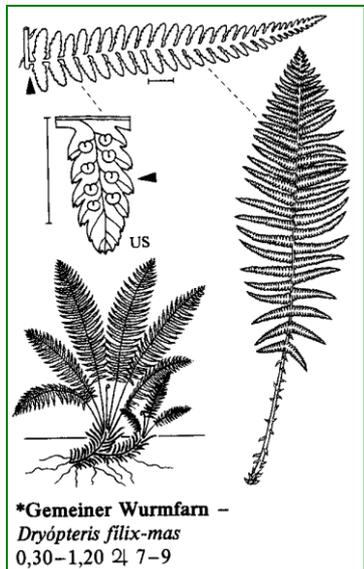
Tafel 1



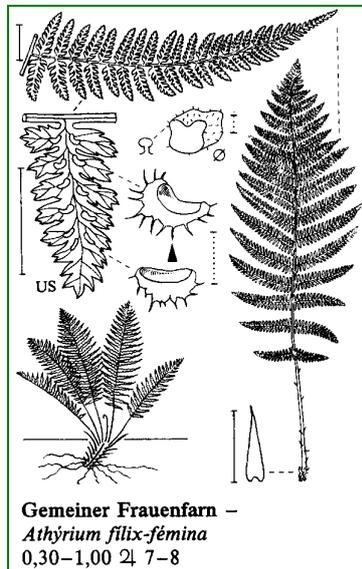
Tafel 2



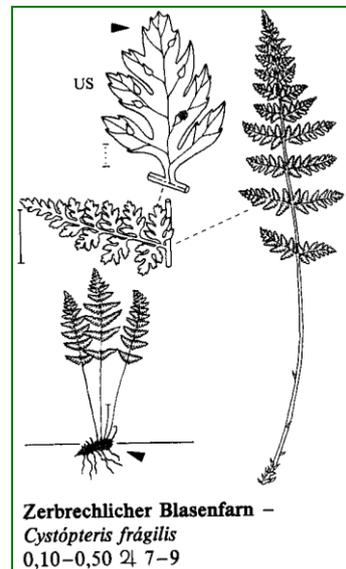
Tafel 3



Tafel 4



Tafel 5



Tafel 6

(S. = Streifenfarne)

Farnexkursion in die Tüfelsschlucht Hägendorf (Fortsetzung)

Wandertipp

Diese wild-romantische Schluchtwanderung (Naturschutzgebiet) mit vielen kleinen Brücken über den tosenden Wildbach beginnt gleich hinter dem grossen Parkplatz beim Coop-Center Hägendorf. Mit entsprechender Ausrüstung kann die Wanderung bei jeder Witterung durchgeführt werden. In der Schlucht laden einige sehr schöne Rastplätze mit Grillstellen zum Picknick.

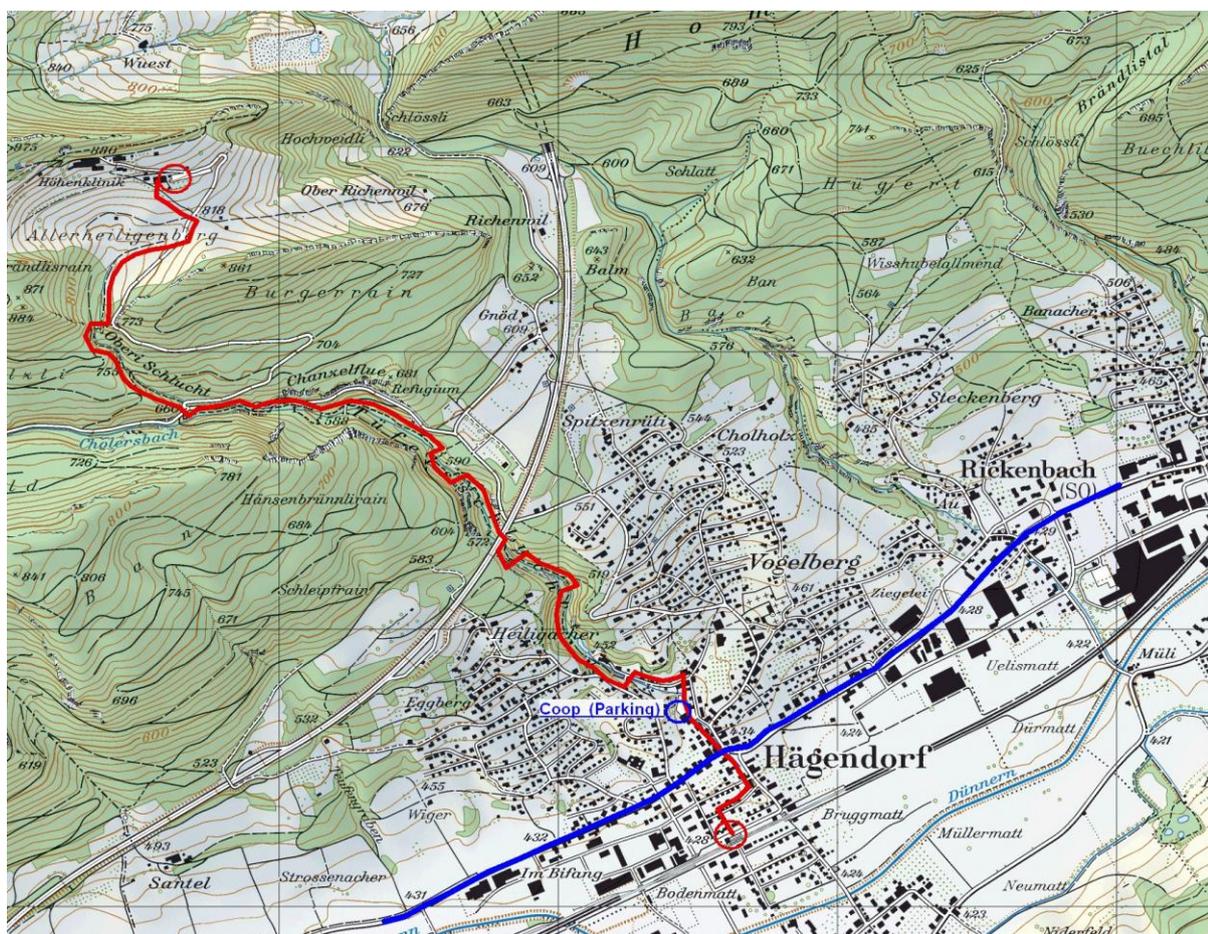
Nach einem Zwischenhalt bei Buurehof und Bärgwirtschaft Allerheiligenberg (geöffnet von Donnerstag bis Sonntag:

www.baergwirtschaft-ahb.ch) kann der Rückweg nach Bahnhof Hägendorf ab Allerheiligenberg auch mit dem kleinen Postbus bewerkstelligt werden.

Peter Kreis

Fahrplan: Restaurant Allerheiligenberg ab 13:11 h, 15:59 h, 16:59; 17:59 h

Fahrzeit nach Hägendorf Bahnhof: 15 Min.



Ausschnitt Eidg. Landeskarte 1:25'000, Blatt Nr. 1088 Hauenstein

Distanz	5,4 km	Höhendifferenz	434 m
Maximale Höhe	862 m (Bärgrestaurant Allerheiligenberg)		
Aufstieg	1 h 55 min		
Abstieg	1 ½ h		

Wir gratulieren Otto Appert zum 80. Geburtstag

(Nach einem Medienbericht von Beda Lötscher in der Neuen Luzerner Zeitung am 30. August 2010)

Fossilien sind sein Lebenswerk

- ▶ Seit 50 Jahren erforscht Pater Otto Appert die Fossilien Madagaskars.
- ▶ Eine Pflanzengattung ist sogar nach ihm benannt worden
- ▶ Otto Appert ist Mitglied bei der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde (SVF)

Pater Otto Appert untersucht die Fossilien Madagaskars. Zwischen Schöpfung und Wissenschaft sieht er dabei keinen Widerspruch.

Das Missionarsseminar Hächweid zwischen Wolhusen und Ruswil birgt ganz besondere Schätze: Im Büro von Pater Otto Appert stehen Dutzende von farbigen Journalboxen, die fremd anmutende Aufschriften wie «Dictyophyllum, Dipteridaceae» oder «The Palaeobotanist» tragen; in einer Kartonschachtel liegen Fossilien. Seit 50 Jahren erforscht Pater Otto Appert den Fossilienreichtum der Insel Madagaskar. Für die Vielzahl an Publikationen zu urgeschichtlichen Lebewesen, der Vogelkunde und Pflanzenwelt – der Forscher hat unter anderem die nach ihm benannte heutige Pflanzengattung *Appertiella* entdeckt – erhielt er mehrere Auszeichnungen.



Am 31. August 2010 konnte der Palaeobotaniker Otto Appert seinen 80. Geburtstag feiern.

Zufällig auf Fossilien gestossen

Auf die Fossilien in Madagaskar stiess Appert aus Zufall. 1959 nämlich ging er als Missionar auf die Insel im Indischen Ozean. Er arbeitete während sieben Jahren als Pfarrer, unterstützte den Aufbau von Schulen und Krankenstationen und fand nebenbei fossile Lagerstätten aus der Zeit des Jura (150 Millionen Jahre) und des noch viel älteren Perm (280 Millionen Jahre). Rückblickend stellt er fest: «Schon verrückt, dass man als junger Mann eine solche Verpflichtung eingeht.» Dazu kamen wenige freie Tage, drückende Hitze und Ungeziefer.



Matonidium goeppertii, Später Jura
Fiederabdruck Unterseite (Länge: 32 mm)

Appert, der in Paris über seine Funde in Madagaskar doktorierte, blieb insgesamt rund 20 Jahre in Madagaskar. Dabei konnte er für seine Fossilien eine Verwandtschaft bis nach Borneo ermitteln. Weshalb aber das Interesse für kleinste Pflanzenfossilien? «Die Saurierfunde aus der Jura-Zeit sind zwar imposant, es gäbe uns Menschen aber auch ohne die Saurier – jedoch nicht ohne die Pflanzen», erklärt Otto Appert.

Geboren wurde der Fossilienforscher 1930 in Wangen am Zürichsee. Das Interesse für versteinerte Pflanzen zeichnete sich schon früh ab. Als während des Zweiten Weltkrieges in der Gegend Kohle gefördert wurde, untersuchte er als Primarschüler das Aus-

Das Prothallium Nr. 13 vom Dezember 2010

bruchmaterial und fand Versteinerungen. 1951 trat Otto Appert als Novize in die «Missionskongregation der Heiligen Familie» ein und hätte nach Philosophie- und Theologiestudien später ein Mathematikstudium an der Universität Freiburg absolvieren sollen. «Das schien mir zu wenig interessant», gibt Appert zu, der stattdessen die Mission auf Madagaskar wählte.

Zur Naturwissenschaft ermuntert

Ein Geistlicher, der sich mit Naturwissenschaften beschäftigt: «Daraus haben erst Zeitgenossen einen Widerspruch konstruiert», ist Appert der Ansicht. Von der Leitung der Missionsgesellschaft in der Schweiz und dem zuständigen Bischof in Madagaskar sei er nachdrücklich ermuntert worden, sich in der naturwissenschaftlichen Forschung zu betätigen. Dazwischen gebe es keine Gegensätze: «Die sechs Tage der Schöpfungsgeschichte sind nicht im heutigen Zeitverständnis zu verstehen. So ist es für mich kein Problem, die Schöpfung Gottes wie auch die Evolutionsgeschichte zu achten.»

Der 80-jährige Forscher beschreibt, kategorisiert und vergleicht seine Funde noch immer an Werktagen von morgens bis abends; gelegentlich gibt's einen freien Tag. Am Sonntag hält er zudem oft den Gottesdienst mit Predigt. Von seinen Fossilien ist Appert nach wie vor angetan, «auch wenn die Arbeit riesig und oftmals schwierig ist». Dazu ein weiteres Hindernis: «Man wird halt schnell müde im Alter.»

Ein uralter Schachtelhalm

Fossilien entstehen, wenn sich Tiere oder Pflanzen im Gewässerschlamms ablagern. «Durch den Druck der sie abdeckenden Schichten können diese Überreste unter Luftabschluss versteinern und während Millionen von Jahren erhalten bleiben», erklärt Appert. Einige Fossilien würden vulkanische Aktivitäten und Bodenerosion so bis heute unbeschadet überstehen - wie etwa der feingliedrige Schachtelhalm, 150 Millionen Jahre alt, den Appert bei sich aufbewahrt. Den grössten Teil seiner Fossilienfunde hat er allerdings der ETH in Zürich übergeben.



Otto Appert zusammen mit Heidi Kreis und Vereinspräsident Bruno Jenny am 17. September 2010 auf einer Vorexkursion im Riemenstaldental (Kt. Uri).

Fotos: Peter Kreis

Das Farnportrait

Cheilanthes argentea

Text und Fotos von Kerstin Hradecny

- ≡ *Pteris argentea* S.G. Gmelin, Novi Comment. Acad. Sci. Imp. Petrop. 12:519 (t. 12). 1768.
- = *Allosorus argenteus* (S. G. Gmel.) C. Presl , Mém. Foug. 5: 154 1852.
- = *Aleuritopteris argentea* (S. G. Gmelin) Fée, Mém. Foug., 5 . Gen. Filic. 154. 1852.
- = *Dryopteris argentea* (S. G. Gmelin) Christ, Bull. Acad. Int. Geogr. Bot. 11:231. 1902.

Der xerophytische (= an Trockenheit angepasst) Silberfarn *Cheilanthes argentea* stammt ursprünglich aus Asien (Japan, China, Sibirien, Malaisien, Philippinen) und gehört zur Familie der *Pteridaceae* (Smith et al. 2006. 714). Einige Taxonomen bevorzugen die Bezeichnung *Aleuritopteris argentea* (S.G. Gmel.) Fée. Im gärtnerischen Bereich wird er jedoch unter *Cheilanthes argentea* geführt. Das kurze Rhizom ist mit rötlich-braunen bis dunkelbraunen, schmal elliptischen Schuppen besetzt. Er erreicht eine Höhe von 10 - 20 cm und gehört somit zu den Zwergfarnen. Er wächst eher langsam und buschig. Der rötlichbraune, glänzende und zierliche Wedelstiel ist deutlich länger als die Blattspreite. Im unteren Bereich des Stieles sitzen Schuppen und weiter oben bleibt er glatt. Die charakteristischen fünfeckigen Wedel sind immergrün, einfach gefiedert bis fiederteilig. Der Wedel wird 3 – 10 cm breit und lang. Ein basales Fiederchen neben der Rachis ist fiederteilig. Oberseits ist der Wedel glatt, grün und unterseits silbrigweiss (Flora of Japan).



Grüne Wedeloberseite

Die weisse Unterseite besteht aus lipophilen Mehlstaub-Flavonoiden. Diese sind Verbindungen, welche von Drüsen ausgeschieden und in kristalliner Form auf den Drüsenzellen

abgelegt werden. Da die Drüsenzellen sehr dicht sitzen und der Farn eine grosse Menge an Mehlstaub-Flavonoiden produziert erscheint die Unterseite wie bereift, bewacht oder bepudert. Dieser Belag dient als Transpirations- sowie Frassschutz und hält schädliche Mikroorganismen fern (Kramer et al. 1995. 167). Die Fieder besteht aus 3 - 8 Paaren. Ein oder zwei deutliche Fiederpaare werden von einer fiederteilig, geflügelten Rachis getoppt. Der Fiederrand ist gesägt. Die Adern sind frei und gegabelt. Sporentragende Fiedern sind am Rand leicht eingerollt (= falsches Indusium), um die Sporangien zu schützen. Die Sori sind linear und marginal an der Fieder angeordnet. Die Sporangien sind schwarz. $2n = 120$. Tetraploid (Flora of Japan).

Cheilanthes argentea wächst optimal an einem sonnigen bis halbschattigen Standort. Er bevorzugt trockene, warme und magere, lockere sowie sandige Böden. Die Wurzeln entwickeln sich bei einem kühlen Stand und in leichter Feuchte unter Steinen sehr gut.



Weisse Wedelunterseite

Eine Düngung ist nicht erforderlich. Bei Trockenheit rollen sich die Wedel zusammen und zeigen deutlich ihre weisse Unterseite. Beim Giessen ist darauf zu achten, dass die Blätter nicht benetzt werden. Die Pflanze

Das Prothallium Nr. 13 vom Dezember 2010

wird von unten bewässert. Im Winter ist ein Schutz vor zu viel Nässe unerlässlich (bambusarium).

Eine Kultur in kleinen Töpfen in saurer, humusreicher Mischung wird von Jones (1987) empfohlen.

Literatur:

Jones, D.L. 1987. Encyclopedia of ferns. Melbourne.

Kramer et al. 1995. Farne und Farnverwandte. Stuttgart.

Smith et al. 2006. A classification for extant ferns. Taxon 55 (3). 705-7321.

Internetseiten:

www.bambusarium.de/farne/xerophyten.htm

<http://hardyfernlibrary.com/ferns/listSpecies.cfm?Auto=170>

<http://foj.c.u-tokyo.ac.jp/gbif/foj/> (Flora of Japan)

Zum Hinschied von Siegfried Förster

8. Febr. 1927 – 12. Okt. 2010

Text: Moritz Vögeli, Foto: Peter Kreis

Nach einer kurzen schweren Krankheit verstarb am 14. Oktober 2010 Siegfried Förster. Siegfried war ein langjähriges und äusserst aktives Mitglied der Schweizerischen Vereinigung der Farnfreunde. Trotz der weiten Anreise, er wohnte in Weinböhla, ca. 20 km nordwestlich von Dresden, gab es nur wenige Versammlungen und Exkursionen die er nicht mit seinem breiten Wissen über Farne bereicherte. Er war zudem ja auch ein eifriger Sammler vieler Farnpflanzen. In seinem Garten konnte man die seltensten Arten, aber auch die neuesten Sorten entdecken. Davon konnten sich die Mitglieder der Vereinigung im Oktober 2000 auf einer Farnexkursion nach Dresden überzeugen, als uns Siegfried in seinem Garten willkommen hiess. Ich sah dort zum ersten Mal den Spinnwebfarn (*Arachnoides standishii*) und durfte auch gleich einen Sporenwedel mitnehmen. Seither wächst dieser Farn auch in Wädenswil und ist so in meiner Erinnerung immer mit Siegfried Förster verknüpft.

Herzlichen Dank Siegfried!



Siegfried Förster (links) zusammen mit Exkursionsleiter Fritz Wassmann, anlässlich der Farnexkursion im Gebiet Bödmerenwald im Muotatal (2007).